Fokus Spezial 3
Juni 2017

WISSEN

DAS MAGAZIN VON ocean care

ÜBERFISCHUNG FÜHRT ZU WILDEREI.

Die illegale Jagd auf geschützte Meerestiere verbreitet sich rasant. OceanCare gibt Gegensteuer.

WO DIE FISCHBESTÄNDE SCHRUMPFEN, WÄCHST DIE WILDEREI.

Die Jagd auf gefährdete Meerestiere hat weltweit zugenommen. OceanCare war eine der ersten Organisationen, die das globale Ausmass der Meereswilderei erkannt hat – und auch seine Hauptursachen. Jetzt wollen wir das illegale Töten zum Verschwinden bringen.

Seit es Menschen gibt, gibt es Fischer. Meeresfisch ist eine der wichtigsten Eiweissquellen weltweit. Nicht für die Menschen in unseren Breitengraden, sondern vor allem für die Küstenbewohner in Schwellenländern: In Ländern wie Mexiko, Ghana oder Indonesien lebt ein grosser Teil der Bevölkerung von der lokalen und nachhaltigen Kleinfischerei – und das seit Generationen. Doch in jüngster Zeit bedrohen Eindringlinge aus fernen Ländern die natürliche Balance.

Monströse Industriefischerei

Fischerleinen von über 100 Kilometern Länge, Unterwasserradar wie im Militär und Schleppnetze so gross, dass zehn Jumbo-Flugzeuge darin Platz hätten: Die Industriefischerei ist zu einem Monster geworden, zu einem unersättlichen Monster. Nicht erst seit gestern wissen wir, dass die Ozeane deutlich überfischt sind. Rund 80 Prozent der Fischbestände stehen vor dem Zusammenbruch. Doch die Fischereikonzerne setzen die Plünderung der Meere unbeirrt fort und dringen in immer entferntere Gebiete vor.

Am schlimmsten ist die so genannte Fernfischerei. Russland, China und die EU schicken ihre Fischereiflotten rund um den Globus. Sie werfen ihre Netze überall dort aus, wo es noch etwas zu holen gibt. Selbst vor Küstengewässern, den Fischgründen der lokalen Kleinfischer, machen sie keinen Halt. Damit zerstört die industrielle Fischerei die Lebensgrundlage von Millionen von Menschen.

Wegen der Überfischung sind die einfachen Kleinfischer gezwungen, auf andere Meerestiere auszuweichen.

Fischmarkt ohne Fische

Die verheerenden Auswirkungen der Überfischung werden immer deutlicher. Weltweit häufen sich die Berichte unserer Partnerorganisationen, dass sich die lokalen Fischmärkte in Umschlagplätze für streng geschützte Tiere verwandeln. Wo früher Meeresfische vielfältiger Art angeboten wurden, stehen heute zunehmend Meeresschildkröten mit abgeschlagenen Köpfen, zerstückelte Delphine oder zerteilte Seekühe zum Verkauf.

Alarm für den Artenschutz

Neusten Untersuchungen zufolge fallen viel mehr Tierarten der illegalen Jagd zum Opfer als bisher angenommen. Das Problem sind nicht nur die tierquälerischen Jagdmethoden mit Messern und Harpunen. Die Wilderei könnte für viele der ohnehin schon bedrohten Tierarten das Ende bedeuten.

Die Bestände der Meeresschildkröten zum Beispiel sind auf einem historischen Tiefpunkt angelangt und können der ununterbrochenen Bejagung nicht standhalten. Meeressäuger wie Manati und Delphine sind besonders empfindlich gegenüber der Wilderei, weil sie sich nur langsam fortpflanzen und bereits vielen anderen Gefahren wie Beutetiermangel und Lebensraumverlust ausgesetzt sind.

Lokales Problem, globale Lösung

Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Es gibt Auswege aus der Wilderei. Doch dafür ist es entscheidend, das Problem bei der Wurzel zu packen. Das bedeutet: bei der globalen Industriefischerei, die lokale Kleinfischer zur Wilderei nötigt. Doch statt konkrete Massnahmen gegen die Überfischung zu ergreifen, haben sich die Artenschutz- und Fischereigremien bisher die Verantwortung gegenseitig zugeschoben. Das zu ändern, ist das Ziel von OceanCare. Wir haben langfristige Lösungen im Sinn.

Darum fordern wir von den relevanten internationalen Übereinkommen sowie den Fischereiorganisationen, dass sie jetzt über ihren Zaun hinaus aktiv werden und gegen die rücksichtslose Industriefischerei vorgehen, um die gefährdeten Arten zu schützen. OceanCare selbst erarbeitet zurzeit Massnahmen, wie die Überfischung und damit die Wilderei beendet werden können. Dazu zählen insbesondere schärfere Kontrollen und Gesetze. Zum Beispiel müssen die Küstengewässer für die Fernfischerei zum Tabu erklärt werden. Sie sollen den lokalen Küstenfischern vorbehalten sein.

Kleinfischer stärken

Die Lösung gegen die Überfischung liegt nicht alleine in den internationalen Gremien. Ebenso wichtig ist die Unterstützung der Menschen vor Ort. Darum geht OceanCare gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen auf die Regierungen und Küstenfischer der betroffenen Länder zu. Wir informieren sie über den Schaden, den die Industriefischerei anrichtet, und über das Ausmass der illegalen Jagd. Es ist unser Ziel, die lokalen Fischereigemeinden so zu stärken, dass sie sich aus eigener Kraft gegen die Fernfischerei wehren und so ihre Meeresressourcen schützen können. Das ist der Schlüssel, um die illegale Jagd auf Meerestiere zu stoppen.

DIE OPFER DER MEERESWILDEREI.

Immer mehr geschützte Tierarten werden illegal getötet.

30 Delphin- und Walarten

3 Arten von Seekühen

5 Arten von Meeresschildkröten

«DIE WILDERER JAGEN AUS NOTWENDIGKEIT, NICHT AUS BOSHEIT.»

Dr. Margi Prideaux ist Expertin für den internationalen Wildtierschutz und freie Mitarbeiterin von OceanCare. Mit ihren Expertisen, Hintergrundberichten und ihrer Forschung setzt sie sich in den Artenschutzgremien für ein Ende der Wilderei auf gefährdete Meerestiere ein.

Man hat den Eindruck, die Überfischung der Meere schreitet ungehindert voran. Was läuft falsch?

Mit dem Wachstum der Weltbevölkerung und der rasant steigenden Nachfrage der Konsumenten nach billigem Fisch verlegen die Staaten ihren Fischfang in immer weiter entfernte Regionen. Die Konsumenten im Norden sind sich über die tatsächlichen Kosten dieser wertvollen Ressourcen nicht im Klaren und beanspruchen grosse Mengen an Fisch. In Entwicklungsländern, in denen ein Grossteil der Fischressourcen stark übernutzt wird, fehlen den Regierungen oft die Stärke und die Kapazitäten, die Fernfischerei ausreichend zu kontrollieren.

Welche Rolle spielt die illegale Fischerei?

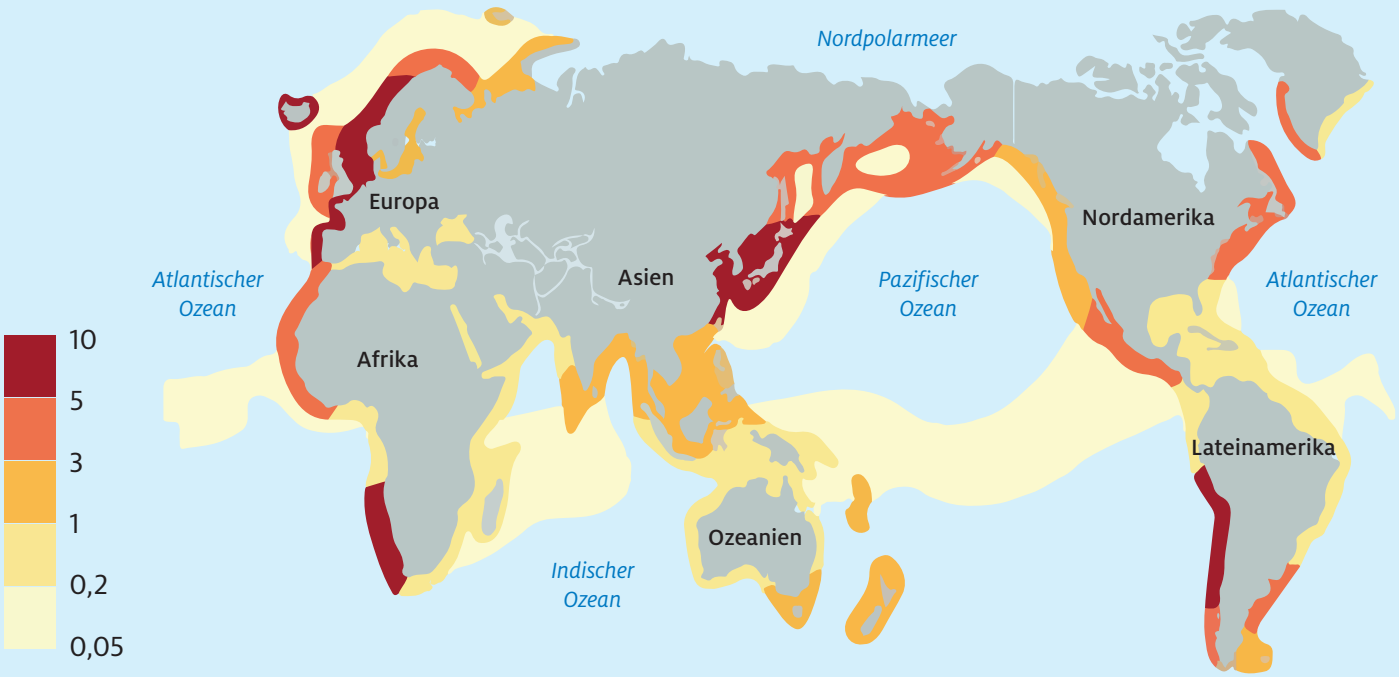
Eine entscheidende! Die illegale Fischerei verwüstet unsere Ozeane und ihre Fangraten übersteigen das als nachhaltig angesehene Mass um das Doppelte. Aus diesem Grund sind schärfere Kontrollen an den Häfen, wie OceanCare sie fordert, das einzig Richtige.

Welche Auswirkungen hat die Industriefischerei auf das Ökosystem?

Das hängt davon ab, wo die Fischerei stattfindet, auf welche Arten sie abzielt und welche Methoden sie anwendet. Die Fischerei kann enorme Mengen an Fisch aus dem Ökosystem entfernen und das kann kaskadenartige Auswirkungen auf andere Arten haben. Zum Beispiel kann die Fischentnahme zu einer sprunghaften Vermehrung bestimmter Arten führen – etwa der Quallen –, die dann das Ökosystem schädigt. In anderen Fällen

WO DIE KÜSTEN AM STÄRKSTEN BEFISCHT WERDEN.

Mehr als 80 Prozent der kommerziell genutzten Fischarten sind heute bis ans Limit befischt, überfischt oder erschöpft.

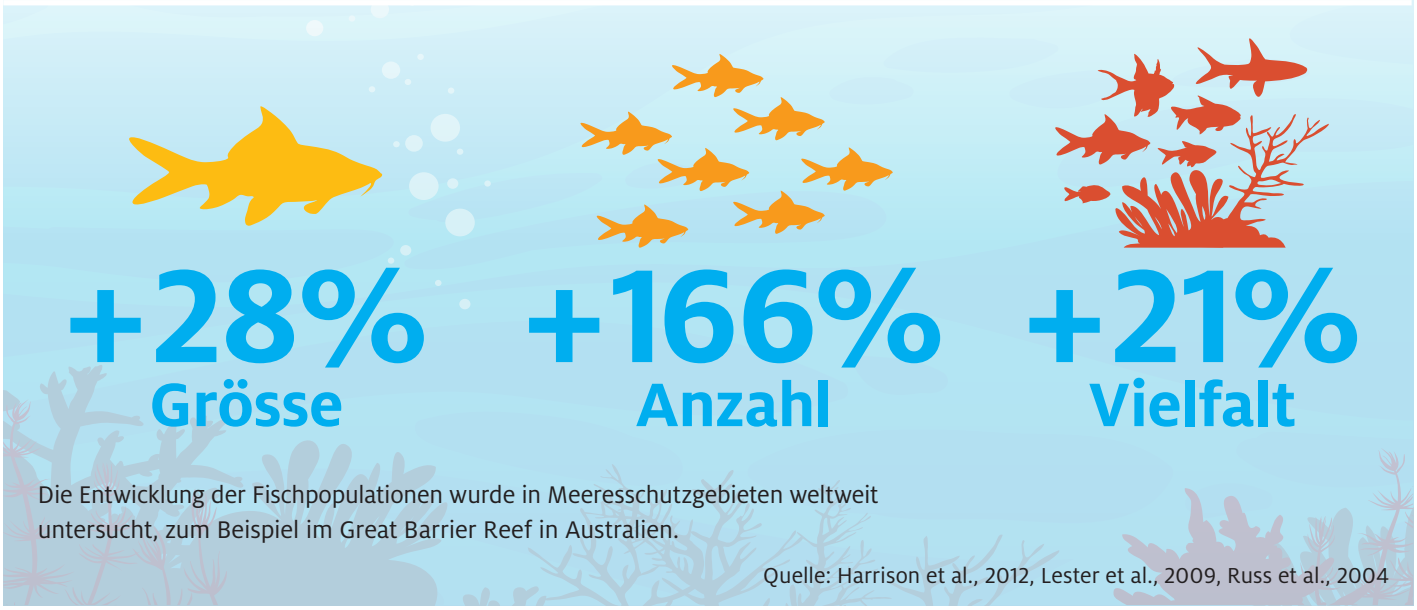


Fischfang in Tonnen pro km² und Jahr

Quelle: Le monde diplomatique

WAS EIN VERBOT DER INDUSTRIEFISCHEREI BEWIRKT.

Studien haben gezeigt, dass sich die Fischbestände in einem Meeresgebiet wieder erholen, wenn der Druck der Industriefischerei nachlässt.



Die Entwicklung der Fischpopulationen wurde in Meeresschutzgebieten weltweit untersucht, zum Beispiel im Great Barrier Reef in Australien.

Quelle: Harrison et al., 2012, Lester et al., 2009, Russ et al., 2004

führt sie zu dramatischen Artenrückgängen, da nicht mehr genug Nahrungsressourcen übrig bleiben, um das Ökosystem aufrechtzuerhalten. Bestimmte Fischereimethoden beschädigen auch physisch den Meeresboden sowie Korallen, Algen und andere Arten. Da die industrielle Fischerei mit riesigen Schiffen operiert, die wochenlang auf See bleiben können, sind ihre Auswirkungen schwer zu erfassen.

Weltweit steigt die Jagd auf Meeresschildkröten, Delphine und Manatis. Warum?

Wo die Netze der lokalen Fischer immer öfter leer bleiben, wird auf den Märkten vermehrt Fleisch gefährdeter Tierarten angeboten, das früher nicht auf dem Markt war. Das haben unsere ersten Erhebungen gezeigt. Es braucht zwar noch weitere Untersuchungen, um die Triebkräfte der Wilderei genau zu verstehen. Doch wir können schon heute sagen: Die lokalen Kleinfischer beginnen mit der Wilderei, weil die Industriefischerei die Küstengewässer leerfischt. Die betroffenen Menschen jagen aus Notwendigkeit, nicht aus Bosheit.

Was sagen die Länder, in denen bedrohte Meerestiere gejagt werden, selbst dazu?

Während der letzten Umweltschutzkonferenz in Westafrika bestätigte ein Delegierter aus Guinea-Bissau, dass gefährdete Meerestierarten in seinem Land gejagt werden. Es ist der Regierung bekannt, dass viel illegal und unreguliert gejagt wird und dass diese Arten oft in traditionellen Fischereigebieten gejagt werden. Die Tiere werden mit Booten oder Katamaranen angelandet und auf den Märkten verkauft. Die Überwachung ist schwierig, aber die Regierung bemüht sich.

Wer regelt eigentlich, welche Meerestiere gejagt werden dürfen und welche nicht?

Das Problem ist nicht die Jagd als solche, sondern das Mass. Sobald mehr Meerestiere getötet werden, als eine Population verkraften kann, wird es kritisch. Bei stark bedrohten Tierarten wie Meeresschildkröten oder Delphinen braucht es darum ein Jagdverbot. Die internationalen Artenschutzgremien erlassen Beschlüsse, dass bestimmte Arten geschützt werden sollen. Doch die Entscheidung, welche Arten gejagt werden dürfen und welche nicht, liegt schliesslich bei den einzelnen Regierungen.

«Das Problem ist die Masslosigkeit.»

Wie können wir betroffene Länder unterstützen, um die Jagd auf bedrohte Meerestiere einzudämmen?

Einer der Hauptgründe für diese Jagd ist der Rückgang der traditionellen Fischressourcen infolge massiver Überfischung durch europäische und asiatische Fischereiflotten. Wir können helfen, indem wir uns dafür einsetzen, dass diese Fernfischerei beendet wird. Und wir können aufhören, Fisch aus Fernfischerei zu konsumieren.

Welche Rolle spielt OceanCare, um die Meereswilderei in den Griff zu bekommen?

OceanCare hat das Problem auf das internationale Parkett gebracht und bei vielen Regierungen und Gremien thematisiert. Diese Arbeit ist langwierig und braucht Energie. Doch sie lohnt sich auf lange Sicht. Heute kennt die internationale Gemeinschaft die Regionen, die besonders stark von der Wilderei betroffen sind. Und wir können in einem nächsten Schritt das Problem gemeinsam in Angriff nehmen.

SO STOPPEN WIR DIE WILDEREI AUF MEERESTIERE.

Die Meereswilderei ist ein weltweites Problem. OceanCare setzt bei den Ursachen an, um das Problem zu lösen. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie uns dabei, die Artenvielfalt der Meere zu erhalten.

ARTENSCHUTZ VORANBRINGEN.

Sigrid Lüber, Präsidentin von OceanCare, erhebt ihre Stimme.

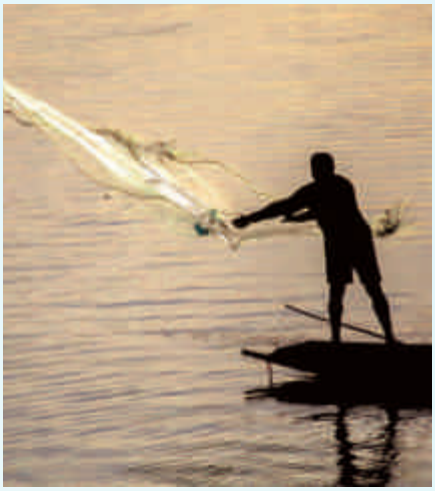
Mit unseren wissenschaftlichen Studien und Forderungen prägen wir die internationalen Artenschutzkonferenzen seit Jahrzehnten. Es ist unser oberstes Ziel, das Leben gefährdeter Meerestiere langfristig zu verbessern.

ÜBERFISCHUNG STOPPEN.

Zerstörerische Fangmethoden müssen verboten werden.

OceanCare setzt sich dafür ein, dass die Industriefischerei nicht tun und lassen kann, was sie will. Wir fordern schärfere Gesetze, Kontrollen und Strafen, um die Überfischung zu stoppen und schliesslich auch die Wilderei.

KLEINFISCHER STÄRKEN.



Die lokalen Kleinfischer gehören beim Meeresschutz mit dazu.

Das Engagement der lokalen Bevölkerung ist für den Meeresschutz entscheidend. Darum sensibilisieren wir die Menschen vor Ort für den Schutz bedrohter Meerestiere und unterstützen sie dabei, sich gegen die zerstörerische Fernfischerei zu wehren.

HERZLICHEN DANK FÜR IHR ENGAGEMENT!

NEWS

WALFANG: DIE SCHWEIZER REISE-BRANCHE SENSIBILISIERT.

Auch der Schweizer Reise-Verband SRV hat nun die Problematik des Walfangs und des Konsums von Walfleisch erkannt und informiert seine Kunden über dieses wichtige Thema. Via Newsletter hat der Verband eine Stellungnahme von OceanCare verbreitet, worin Touristen darauf hingewiesen werden, dass der Walfang in Island massgeblich von Touristen, die neugierig auf das Fleisch sind, aufrechterhalten wird – Walfleisch wird sowohl dort als auch in Norwegen und Japan als lokale, traditionelle Speise angeboten. Wir sind erfreut, dass der SRV gegensteuert und einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierungsarbeit leistet.

ENGAGIERT

SPONSOREN-SCHWIMMEN FÜR BEDROHTE DELPHINE.

Am Mittwoch, 5. Juli 2017, findet die Stadtzürcher Seeüberquerung vom Strandbad Mythenquai bis zum Strandbad Tiefenbrunnen statt (wetterbedingte Ersatzdaten: 12. Juli oder 23. August). OceanCare ist auch dieses Jahr wieder Kooperationspartnerin und darf sich mit einem Sponsorenschwimmen einklinken. Wenn Sie sich die Distanz von 1,5 Kilometern von Ihren Freunden und Bekannten oder von Ihrem Arbeitgeber sponsern lassen, unterstützen Sie so die Schutzprojekte von OceanCare für bedrohte Delphine. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Weitere Infos und Anmeldung: oceancare.org/sponsorenschwimmen

UNO

OCEANCARE PLÄDIERT IN NEW YORK FÜR NACHHALTIGE OZEANE.

Die internationale Staatengemeinschaft hat 2015 globale nachhaltige Entwicklungsziele beschlossen, die bis 2030 erreicht werden sollen. Das Entwicklungsziel 14 für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Ozeane, Meere und Meeresressourcen stand vom 5. bis 9. Juni 2017 auf der Agenda der UNO-Konferenz in New York. OceanCare war mit einem Team vor Ort und ist auf höchster Ebene dafür eingestanden, dass der Lebensraum Meer geschützt wird.

Lesen Sie nach, was in New York geschah: oceancare.org/blog

LIFESTYLE

MIT DER ECOTANKA DEN SOMMER GENIESSEN.

Verbringen Sie die warmen Tage auch gerne draussen? Mit unseren EcoTankas können Sie dies auf eine umweltfreundliche Art und Weise tun. Ob im Freibad oder auf einer Bergwanderung: Die Trinkflasche aus Edelstahl begleitet Sie überall hin. Lassen Sie die Einweg-Getränkeflaschen im Kühlregal stehen und schonen Sie die Natur mit der leichten, geschmacksneutralen und pflegeleichten EcoTanka!

Jetzt bestellen unter www.oceancare.org/shop, Tel. +41 (0)44 780 66 88

Impressum
Verlag und Redaktion: OceanCare, Postfach 372, 8820 Wädenswil | **Ausgabe:** Fokus Spezial Nr. 3, Juni 2017 | **Auflage:** ca. 13 000 Exemplare, erscheint 6-mal jährlich in Deutsch (inkl. zwei Sonderausgaben Fokus Spezial Wissen) | **Abo:** für OceanCare-Mitglieder und -Gönner im Beitrag enthalten
Bilder: Alamy, Aydin Bahramlouian, Caroline Weir, J-L Klein & M-L Hubert / OKAPIA, OceanCare, Shutterstock, Kurt Amsler / www.seatops.com

RETTEN SIE LEBEN: MIT EINER DELPHIN-PATENSCHAFT.

Mit einer Delphin-Patenschaft von OceanCare sichern Sie bedrohten Meeresakrobaten das Überleben. Denn Sie ermöglichen so unsere Schutzprojekte im Mittelmeer. Neue Patinnen und Paten erhalten eine persönliche Urkunde und ausführliche Informationen zum Patenschafts-Projekt.

Einst tummelten sich zahlreiche Delphine in den Küstengewässern des Mittelmeers. Doch heute werden die Meeressäuger kaum mehr gesichtet. Sie leiden an der Wasserverschmutzung und der zunehmenden Überfischung. Helfen Sie OceanCare, diese aussergewöhnlichen Tiere zu schützen – mit Ihrer Delphin-Patenschaft.

Übernehmen Sie jetzt eine Patenschaft:

oceancare.org/patenschaft oder Tel. +41 (0)44 780 66 88

ocean care